



Lokalbaukommission | Denkmalschutz

Die Münchner Dorfkernensembles

Langwied

Bilanz der städtebaulich-historischen Untersuchungen





Inhalt

- 3 Vorwort
- 4 Einführende Betrachtung
- 6 Einschätzung zum Ensemblecharakter
- 8 Städtebauliche Struktur
- 14 Werte des Ensembles
- 18 Störungen des Ensembles
- 20 Resümee
- 21 Beschreibung in der Bayerischen Denkmalliste
- 22 Aktueller Ensemblebereich
- 23 Hinweise und Empfehlungen
- 27 Erhalt der Münchner Dorfkernensembles
- 28 Impressum



München um 1812

Vorwort

„Jeder Dorfkern erzählt einen Teil der Entstehungsgeschichte Münchens“

München hat in den vergangenen 200 Jahren eine rasante Entwicklung durchlaufen. Die Stadt ist bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts noch ein „bis dahin statisch ruhendes Gebilde“, umgeben von einem Kranz aus Dörfern, die deutlich älter als das Zentrum sind. Das Wachsen zur Großstadt war nur möglich, weil rund 60 Dörfer mit ihren landwirtschaftlichen Flächen eingemeindet wurden. Besonders dynamisch wuchs die Stadt seit 1870. Trotz des Wandels blieben jedoch die meisten dörflichen Ortskerne weitgehend erhalten. Ihre städtebaulich-räumlichen und baulichen Qualitäten existieren weiter, obwohl sie verändert, baulich überformt, nachverdichtet oder teils in großstädtischen Strukturen integriert sind. Seit der Eingemeindung werden die Eigenart und Entwicklung der Dorfkerne in der Geschichte der Stadt München bis heute fortgeschrieben. Dies zeigt sich durch ihre prägend-gestalterische Wirkung auf das heutige Stadtbild als Keimzellen ursprünglich eigenständig gewachsener Orte. Im Kontext des Münchner Stadtgebietes machen sie mit ihren langsam gewachsenen, besonders von individuellen Gebäuden mit ländlichen Details geprägten Ortsbildern vergangene Lebens- und Arbeitsformen unmittelbar erfahrbar. Gleichzeitig sind sie lebendige Bestandteile des modernen städtischen Lebens und bilden oftmals das wirtschaftliche Zentrum der näheren Umgebung. Ohne die historischen Dorfkerne wäre das vielfältige Gefüge Münchens nicht zu verstehen.

Um dem historischen Erbe angemessen Rechnung zu tragen, hat die Landeshauptstadt München große Anstrengungen unternommen, möglichst viele Dorfkernensembles denkmalrechtlich zu sichern. Dementsprechend konnten 18 ehemalige Ortskerne gemäß Beschluss des Landesdenkmalrats vom 24.11.2017 als Ensemble im Sinne des Bayerischen Denkmalschutzgesetzes erhalten werden.

Langwied wurde in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts erstmals als „Lanquat“ erwähnt. Im 17. und zu Beginn des 18. Jahrhunderts wurde das Dorf zweimal größtenteils zerstört. Nur die ehemalige Mühle lässt noch eine Bausubstanz aus dem 18. Jahrhundert vermuten – die meisten Höfe entstanden im Laufe des 19. Jahrhunderts neu. Die ursprünglich locker angeordneten Höfe wurden im Verlauf der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts stark nachverdichtet. Jedoch konnte das geschützte Dorfkernensemble seinen dörflichen Charakter erhalten. Eine eigene Kirche besitzt Langwied nicht. Der Kirchengemeinde standen jedoch die Pfarrkirche St. Michael in Lochhausen und die Freihamer Heiligkreuzkirche zur Verfügung. 1818 wurde Langwied mit den Ortschaften Gröbenzell und Lochhausen zu einer Gemeinde zusammengefasst, bis die im Westen der Stadt gelegene Dorfschaft 1942 in die Stadt München eingemeindet wurde.

Der Verbleib der mehr denn je identitätsstiftenden Dorfkernensembles in der Denkmalliste ist ein wertvoller Gewinn für den Denkmalschutz und das überlieferte Stadtbild. In der Schnelllebigkeit einer wachsenden Metropole bilden sie als Ausgangspunkte dieser Entwicklung einen bedeutenden Teil des Wurzelwerks der heutigen städtebaulichen Identität Münchens. Umso erfreulicher ist es, dass im Zuge gemeinsamer Bemühungen aller Beteiligten, insbesondere der Bezirksausschüsse sowie engagierter Vereine und Bürger*innen die Dorfkernensembles einvernehmlich erhalten werden konnten.

Zwischenzeitlich liegen für zehn Ensembles aktualisierte Untersuchungen vor, die als Beratungsleitfaden für Architekt*innen und Bauherr*innen sowie dem dauerhaften Fortbestehen des gebauten Erbes Münchens dienen.



Elisabeth Merk

Prof. Dr. (Univ. Florenz) Elisabeth Merk
Stadtbaurätin

Einführende Betrachtung

Die Darstellungen zum aktuellen Erscheinungsbild des ehemaligen Dorfkerns in dieser Broschüre stellen die Ergebnisse der Untersuchungen durch das Büro für Stadtplanung und Freiraumplanung (Klaus J. Schulz, Almuth Boedecker) dar. Sie sind nicht pauschal als mustergültige Beispiele für künftige bauliche Vorhaben im Dorfkernensemble zu verstehen.

Das Erscheinungsbild von Langwied ist von typischen städtebaulich-ländlichen Qualitäten geprägt. Seit mehr als 200 Jahren gliedert sich das Dorf räumlich in drei Bereiche:

- eine Gebäudegruppe um die Mühle mit zwei großen Hofstellen und zwei Kleinanwesen im Süden,
- eine Gebäudegruppe beim Zusammentreffen von Weidacher und Stocket im Kern,
- eine Gebäudegruppe mit einem Bauernanwesen und zwei Kleinanwesen im Norden.

Ländlich gestaltete Bauernhäuser bilden weiterhin die Struktur und den Schwerpunkt des Dorfes. Der städtebaulich-räumliche Zusammenhang im Kern ist gewahrt. Viele ländlich-bauliche Strukturen unterschiedlicher Größen in den Formen des frühen 19. Jahrhunderts sind erhalten – das Ensemble hat zwischenzeitlich keine städtebaulichen Qualitäten eingebüßt.

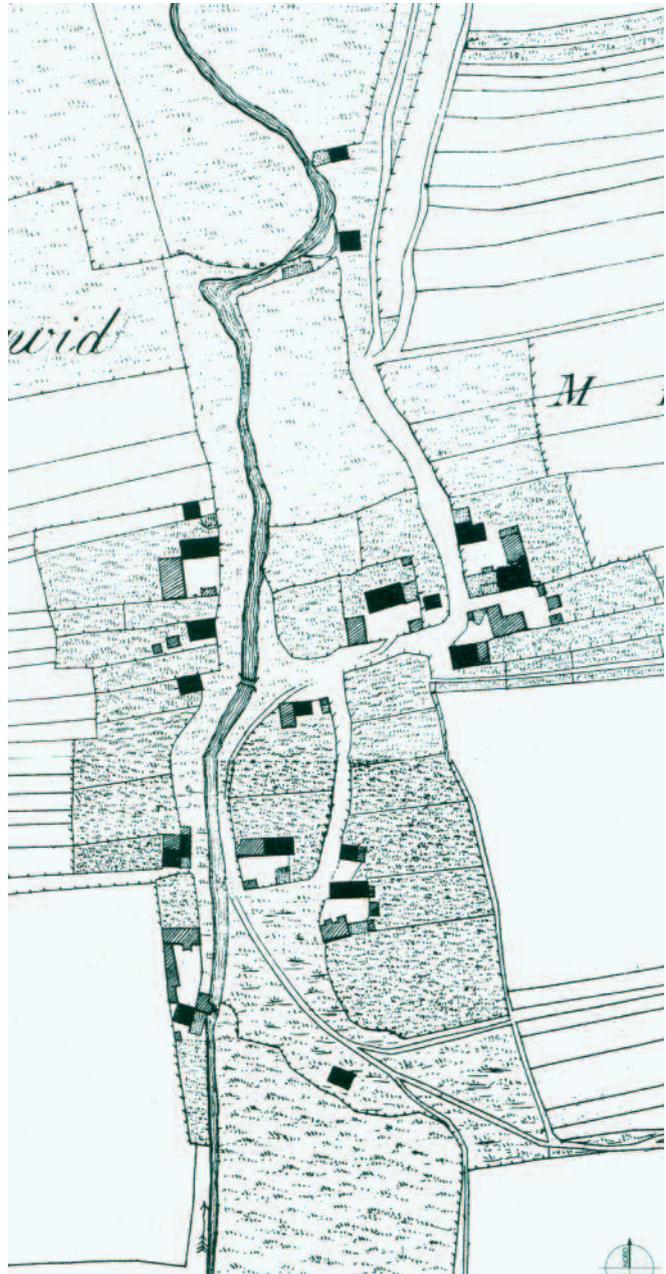
Die Einzeldenkmäler von Langwied sind von vielen ortsbildprägenden Gebäuden umgeben und alle wesentlichen, städtebaulich-ländlichen Strukturelemente sind noch gegenwärtig.

Große Teile der historischen Erschließung, geprägt durch Aufweitungen und Engstellen, sind unverändert vorhanden und die tradierte Grundstruktur der prägnanten öffentlichen Räume ist unbeschadet erhalten geblieben.

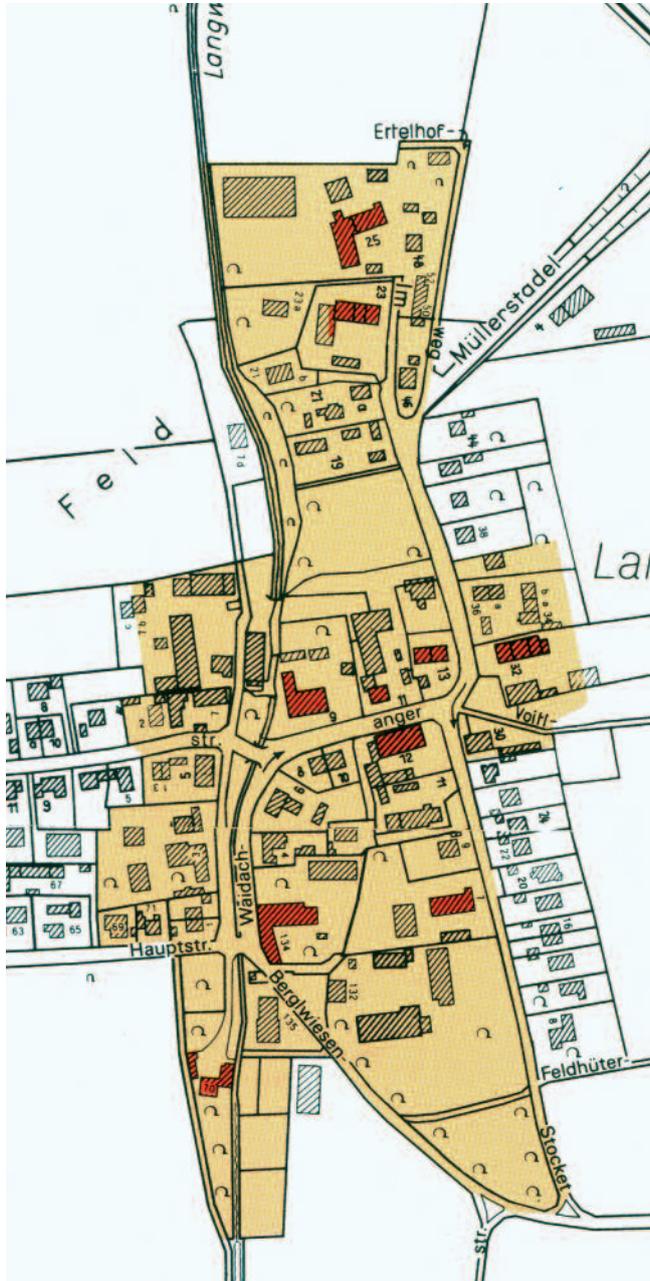
Die Struktur der Dorfeingänge ist unverändert erhalten. Mächtige Großbäume begleiten im Süden die geschwungene Straße. Eine massige, historische Brücke aus der Frühzeit des Betons überspannt den Bach. Der Weg biegt in die südliche Dorfstraße ein, deren Ränder von Wiesensstreifen begleitet werden.

Trotz einiger veränderter Nutzungen auf den ehemals bäuerlichen Hofstellen sind die Kubaturen und Baumassen der Anwesen vollständig erhalten. Immer noch typisch sind die zur Straße hin offenen, gekiesten Arbeitsflächen mit schmalen, gepflasterten Traufstreifen um die Gebäude.

Die beiden Hofstellen außerhalb des Ensembles im Norden sind auch wegen ihrer landwirtschaftlichen Strukturen (Reiterhof) als Einzeldenkmäler zu erhalten, auch wenn nicht alle Ausbauelemente der Fassaden gelungen ausgeführt sind.

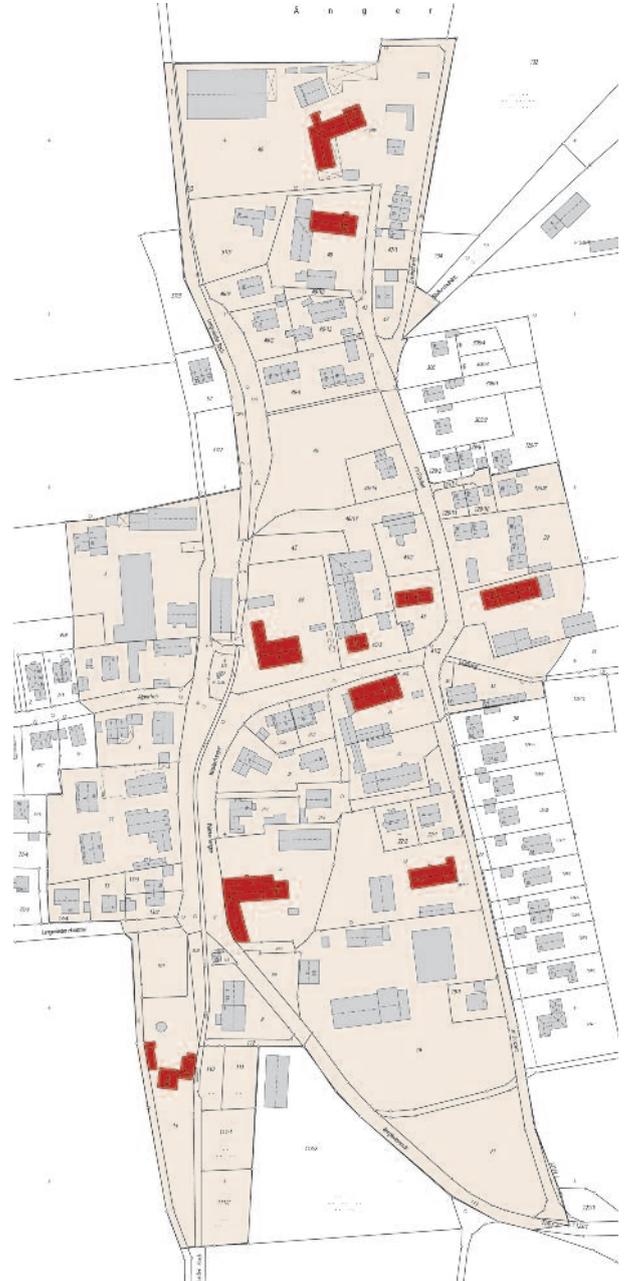


Uraufnahme Langwied, 1809/12



Ensemble Langwied, 1993

-  Ensemblegebiet 1993
-  Baudenkmal



Ensemble Langwied, 2009

-  Ensemblegebiet 2009
-  Baudenkmal

Einschätzung zum Ensemblecharakter

Langwied wurde nach den allgemeinen denkmalpflegerischen Kriterien für die Erfassung der Denkmalbedeutung historischer Dörfer beurteilt.

Das Orts- und Straßenbild des ehemaligen Dorfkerns von Langwied ist auch heute noch von folgenden städtebaulichen Qualitäten geprägt:

- In vielen ehemaligen Dorfkernen wurde die Baustruktur der einst dominierenden landwirtschaftlichen Funktionen immer stärker durch vorstädtische, gewerbliche Nutzungen überformt – aber nicht so in Langwied. Neben den Baudenkmalern wurde bei den meisten ortsbildprägenden Gebäuden eine ländliche Bauweise bewahrt. Sie sind häufig zwar selbst keine Baudenkmäler, tragen aber entscheidend das Ensemble.
- Die Einzeldenkmäler des Ensembles sind eingebettet in eine Vielzahl von Gebäuden, die das Ortsbild ebenfalls prägen und den individuellen Charakter der Gesamtheit von Langwied ausmachen.
- Große Teile der dörflichen, historischen Straßen und Wege sind unverändert mit Aufweitungen und Engstellen vorhanden. Der ländlich strukturierte Rhythmus zwischen landwirtschaftlichen Bauformen und ländlich geprägtem, öffentlichen Raum ist fast überall gewahrt.
- Der städtebauliche Zusammenhang des ehemaligen Dorfkerns um den Bach mit Wirtshaus und ländlich gestalteten Bauernhäusern bildet auch heute den Schwerpunkt. Der eingegrünte Bach fließt offen durch das Dorf und bildet das Rückgrat. Die ländlich-baulichen Strukturen sind in ihrer ursprünglichen Form seit 1809 im Großen und Ganzen erhalten.
- Am Straßen- und Wegenetz wurde in den vergangenen Jahren nichts Wesentliches verändert. Die über 200 Jahre tradierte Grundstruktur der städtebaulich prägnanten Räume ist unbeschadet erhalten geblieben.



Ansichtskarte von Langwied, 1941

- Der Kern von Langwied ist immer noch wirtschaftlicher Mittelpunkt. Neben elf landwirtschaftlichen Betrieben und dem Gasthaus wirtschaften acht weitere Betriebe und drei Lebensmittelläden. Die Mühle ist genutzt. Die Geschäfte sichern die Grundversorgung der Bevölkerung und die Bürger*innen engagieren sich, wie auf dem Land seit jeher üblich, in mehreren Vereinen für ihr Dorf.



Städtebauliche Struktur

Das Ensemble Langwied hat einen historischen Dorfkern. Trotz der Einwirkungen durch die Metropole (Autobahnen, Lärmschutzwälle, Hochspannungsfreileitungen, Hochregallager) liegt das Dorf in ländlicher Umgebung und ist geprägt durch landwirtschaftliche Funktionen.

Mehrere städtebauliche Elemente prägen das Bachangerdorf. Es ist räumlich in zwei Teile gegliedert:

- in den Dorfanger mit Bach, um den sich am Zusammenfluss von Waidachanger und Stocket das Wirtshaus und ländlich gestaltete Hofstellen scharen,
- in eine Gebäudegruppe mit Bauernhöfen und Kleinanwesen im Süden und einem Bauernhof und Kleinanwesen im Norden.

Diese Baustruktur besteht in ihrer Form seit 1809. Besonders zu erwähnen ist, dass das Dorf mit einer Mühle ausgestattet ist. Bemerkenswert ist, dass einige der bestehenden Bauernhöfe noch gemäß ihrer ursprünglichen Bestimmung genutzt werden und das Erscheinungsbild des Ensembles durch die Haltung traditioneller Nutztiere prägen.



Das dörfliche Ensemble von Süden



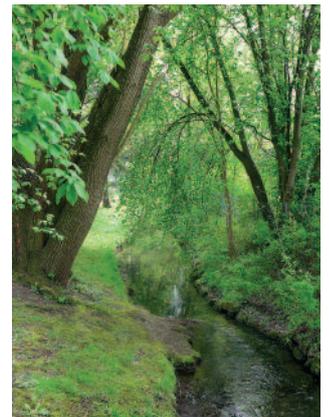
Der öffentliche Raum – die Dorfränder

Die Bedeutung des öffentlichen Raums mit den bewegten Grenzen der privaten Parzellen ist aus der Uraufnahme gut ablesbar und ein typisches Beispiel für historisch-ländliche, öffentliche Räume.

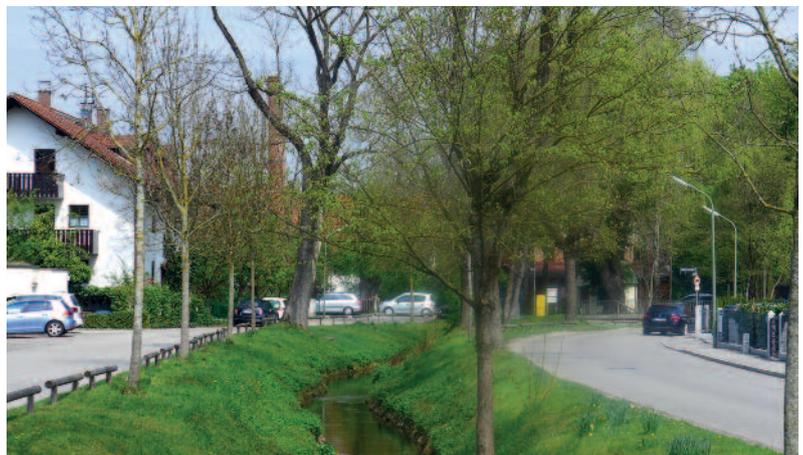
Der Wasserlauf bildet das städtebauliche Rückgrat des Dorfs, an den sich der grüne Anger, breite Wege, und die unterschiedlich großen Hofstellen mit befestigten Hofflächen, Gärten, Feldern und Wiesen anfügen. Die lockere Gruppierung der bäuerlichen Anwesen „entlang der gewundenen Straßen zusammen mit dem das Dorf durchfließenden Langwieder Bach vermittelt noch den Eindruck eines ungestörten Ensembles von ländlichem Charakter“ (Ensemblebeschreibung des Bayerischen Landesamts für Denkmalpflege - BLfD).

Private Freiflächen

Die Uraufnahme bildet neben schmalen, langgezogenen Garten- und Wiesengrundstücken drei größere Gewanne mit schmalen Ackerflächen ab, die auf die Realteilung hinweisen. Die Höfe sind zum Teil eingezäunt und umgeben von Blumen- und Nutzgärten, die unmittelbar an die Fluren grenzen.



Der Bachlauf im Norden des Dorfs



Der tief eingeschnittene Bach im Süden des Dorfs



Ulmen am Ortsrand



Öffentliche Anwesen

Das Dorf kommt ohne Kirche aus, denn die Langwieder gehen seit langem über den „Kirchweg“ nach Lochhausen. Die übrigen besonderen Strukturelemente wie „Mühle“ oder „Gasthof“ werden damit umso wichtiger. Das Wirtshaus ist als gesellschaftlicher Mittelpunkt im Dorf besonders wichtig.



Mühle



Die aufgelassene, umgenutzte Ziegelei



Wirtshaus am Waidachanger



Baudenkmäler am Waidachanger

Private Anwesen und Hofstellen

Neben der Mühle im Süden und dem Wirtshaus im Kern, stehen große, landwirtschaftliche Gehöfte und eine Feldscheune im Ensemble: Einfirsthöfe wechseln sich mit Zwei- und Dreiseithöfen samt Austragshäusern ab. Die Hauptgebäude sind häufig als Einzeldenkmal geschützt, während die Gesamtanlage der Höfe (Stallungen, Scheunen und Schuppen) trotz ihrer ortsbildprägenden Bedeutung nicht als besonders schützenswert eingestuft ist.

Hinweise auf Handwerksbetriebe oder das Kleingewerbe wie Ziegeleien oder Betriebe mit Ladenhandwerk sind dem Urkataster nicht zu entnehmen.



Kleiner Einfirsthof im Stocket



Hofstelle Bergwiesenstraße



Historisches Nutzgebäude



Im nördlichen Stocket stehen Reitpferde

Proportionen

Der überwiegende Teil der bäuerlich-landwirtschaftlichen Gebäude des Ensembles ist in traditioneller Bauweise mit deutlich liegenden, langgestreckten Proportionen und für die Hauslandschaft typischen Kubaturen errichtet.



Wohnhaus des Baudenkmals im Stocket



Fenster im Stocket 7



Einfirsthof am Waidachanger

Traditionelle Bauweise, Materialien und Baustoffe

Die landwirtschaftlichen Höfe sind mit tradierten Baustoffen einschließlich ihrer Formen und Farben gebaut. Der Einsatz typischer, lokal bekannter Baustoffe mit örtlich wiederkehrenden Elementen wird fortgesetzt. Die Lochfassaden sind verputzt und meist hell bis weiß gekalkt und häufig mit Holzfenstern ausgestattet.

Die großen Öffnungen sind mit Holztoren und Holztüren geschlossen und farbig gestaltet. Die Baukörper sind mit Satteldächern ohne Dachüberstand geschlossen und meist mit roten, nicht engobierten Dachziegeln gedeckt. Brauchbare Bauteile werden wiederverwendet.

Fachgerechte Sanierung

Die Entwicklung einer fachgerechten Instandsetzung hat auch Langwied erreicht. Die Gebäudesanierungen folgen wieder den bekannten Prozessen der Modernisierung und Instandsetzung: Die massiven Lochfassaden mit verputzten Oberflächen werden hell bis weiß gestrichen und Holzfenster mit Läden sowie dorftypische Dächer werden meist in traditionell handwerklichen Konstruktionen gebaut.



Typisches Werkstattfenster auf einem Hof



Bäuerliches Nebengebäude – Baudenkmal

Werte des Ensembles

Der öffentliche Raum

Auf einer baumbestandenen Straße, von Süden an den Dorfbach kommend, liegt das Ensemble harmonisch mit unterschiedlich großen Hofstellen in der ebenen Feldflur. Mal als Einfirsthof, mal als Zweiseithof parallel zusammenstehend oder als Dreiseithofanlage gruppieren sich die ländlichen Baukörper in ihren Gärten. Sie sind locker um bäuerliche Arbeitsflächen errichtet und geben abwechslungsreiche Blicke frei. Fast willkürlich an öffentlichen Freiflächen errichtet und mittlerweile umgeben von Einfamilienhäusern, gruppieren sich die bäuerlichen Wohn- und Nutzgebäude mit teils mächtigen Kubaturen an befestigten Straßen oder schmalen, gekiesten Wegen.

Ein abwechslungsreich gestaltetes, ländliches Gefüge ist erhalten. Trotz seiner großen Vielfalt präsentiert sich Langwied dennoch als attraktive, dörfliche Einheit.

Die dörflichen Strukturelemente

Langwied ist nach wie vor in drei strukturell unterschiedliche Bereiche gegliedert:

- Im Süden bilden die aufgelassene Mühle zusammen mit zwei Hofstellen eine eigenständige Gebäudegruppe.
- Um den dörflichen Gasthof und die ehemalige Ziegelei gruppieren sich beidseitig des Waidachangers bis zur Straße „Im Stocket“ mehrere bäuerliche Anwesen und bilden den Kern des Ensembles.
- Durch eine Wiese abgesetzt, stehen im Norden weitere bäuerliche Anwesen und mehrere Wohnhäuser, die mittlerweile jedoch in der Denkmalliste nicht mehr erscheinen.



Mühle

Hofstellen

Um die befestigten Hofflächen sind weiterhin Einfirsthöfe, Zwei- und Dreiseitanlagen samt Austragshäusern zu identifizieren. Trotz veränderter Nutzungen auf den ehemals bäuerlichen Hofstellen sind die Kubaturen und Baumassen auch heute noch vollständig erhalten. Immer noch typisch sind zur Straße hin offene, gekieste Wirtschaftshöfe mit schmalen Traufpflaster.



Hofstelle am Ertelhofweg



Hofstelle Bergwiesenstraße

Materialien und Baustoffe

Der weitaus überwiegende Teil der Baukörper des dörflichen Ensembles, ob Baudenkmäler, ortsbildprägende Gebäude oder jüngere Neubauten, sind in traditioneller Bauweise mit allen wesentlichen Gestaltungselementen errichtet. Die Baukörper haben fast ausschließlich deutlich liegende, lang gestreckte Proportionen. Sie sind mit Satteldächern ohne Dachüberstand und meist mit roten, nicht engobierten Dachziegeln gedeckt.

Die Lochfassaden sind verputzt und weiß gestrichen. Sie haben häufig Holzfenster mit Fensterläden. Die großen Öffnungen in den Fassaden sind mit farbigen Holztoren und Holztüren geschlossen. Auch in Langwied, dem typisch vorindustriell gebauten Dorf, kann davon ausgegangen werden, dass der vorherrschende Materialkanon einschließlich der bekannten Kubaturen, Proportionen, tradierten Baustoffen, Formen und Farben weiter eingesetzt wird.



Stall- und Scheunengebäude mit auskragender Dachkonstruktion

Historische Freiflächenelemente

Der Langwieder Bach fließt offen mit baumbestandenen Wiesenböschungen von Süd nach Nord durch das Dorf. Die Bachübergänge (Brücken aus Kunststein) an der Langwieder Hauptstraße und an der Dorfwirtschaft sind erhalten. Die historische Mühlennutzung am Bach ist bei dem denkmalgeschützten Mühlenanwesen noch sichtbar. Im gesamten Dorf wird der Bachlauf von Großbäumen begleitet. Baumgruppen sind an der Mühle, an der Dorfwirtschaft, im Biergarten sowie ein größerer Baumbestand nördlich davon zu finden.

Am südlichen Dorfeingang stehen besonders stattliche Straßenbäume (etwa eine sehr große Ulme), die wichtige Elemente im ländlichen Raum darstellen.

Die Trasse des historischen Kirchwegs nach Lochhausen ist ein wichtiges Element aus früherer Zeit. Der Weg ist heute zur Langwieder Hauptstraße ausgebaut.



Ulme am Ortsrand

Funktionen im Dorf

Dass das Dorf mit einer Mühle ausgestattet war, weist auf seine besondere Bedeutung im lokalen und regionalen wirtschaftlichen Kontext hin.

Die vorindustriellen, landwirtschaftlichen Nutzungen wie die Mühle oder die Ziegelei sowie viele bäuerliche Betriebe existieren nicht mehr. Die Mühle wurde zum Musikerwohnhaus, die Ziegelei zum Warenlager. Deren Baumassen werden aber weiter genutzt, meist vom Gewerbe und für Kultur. Schilder deuten gelegentlich auf Dienstleistungsbetriebe hin. Bis auf wenige Hinweise auf die ehemals landwirtschaftliche Lebens- und Arbeitsweise (Stöße mit Brennholz, Hühner, Pferde) sind zeitgemäße Wirtschaftsfunktionen in das Dorf eingezogen. Als Hinweis auf die funktionierende Dorfgemeinschaft existieren weiterhin ein reges Vereinsleben sowie die Freiwillige Feuerwehr Langwied.



Schützenswerte Nebengebäude

Bauliche Anlagen mit besonderem Aussagewert

Bei der Ortsbegehung wurde festgestellt, dass das ländliche Ortsbild von Langwied besonders durch mehrere historische Hofanlagen und deren Elemente geprägt wird. Auffallend sind dabei die Haupt- und Nebengebäude um einen großen Wirtschaftshof.



Das dörfliche Ensemble von Sünden, 2017

Störungen des Ensembles

Wohnbebauung

Neben den maßvollen Wohngebäuden, die im Osten und Westen des Stocket seit langem das Ensemble abrunden, sind in jüngster Zeit im Norden des Ensemblebereichs neue Wohngebäude mit abweichenden Kubaturen, Proportionen und einem veränderten Materialkanon angelagert worden. Zunehmend wird monofunktionale Wohnbebauung verdichtet errichtet, die für das Ensemble den Verlust der historischen Hofstruktur deutlich macht.

Am Dorfrand wurden Bauformen umgesetzt, die den Zielen für das Ensemble widersprechen und wegen überzogener, forcierter und überdimensionierter Einzellemente unverträglich sind.

Mit dieser vorstädtischen Art der verdichteten Wohnbebauung darf im Ensemble nicht fortgefahren werden.

Straßenbau

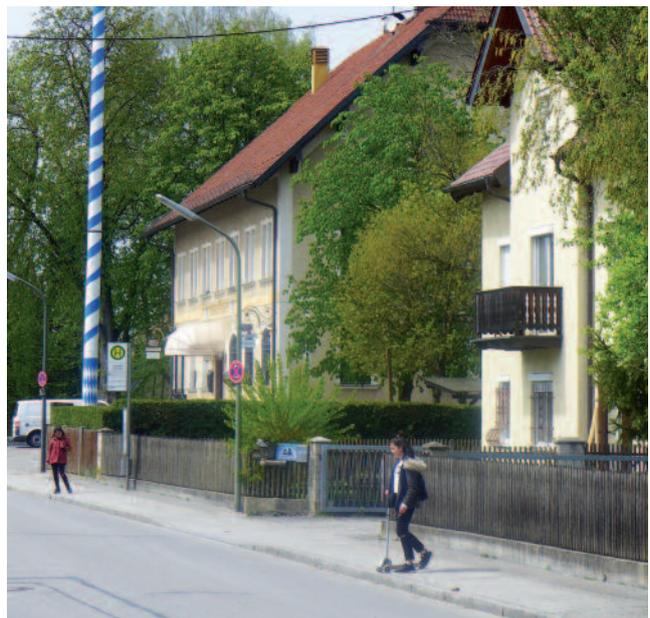
Eine Dorfstraße aus vorindustrieller Zeit ist fast immer optisch „weicher“ gebaut als eine städtische Straße. Dafür gibt es Gründe. Der öffentliche Raum im Dorf wurde immer als gemischte Fläche genutzt, auf der unterschiedlichste Aktivitäten stattfanden: zum Fahren, Reden, Spielen, Parken, Arbeiten. Harte, eindeutig begrenzende Ränder und klare Bordsteinkanten wären an dieser Stelle hinderlich und fehl am Platz.

Dorfstraßen sind dadurch geprägt, dass der asphaltierte Fahrstreifen meist ohne klare Fassung, etwas ausgefranst, und ohne Randstein gebaut ist. Der freihändig aufgebraachte Asphalt geht fast immer in kaum eindeutigen Formen in offene Kies-, Sand- und Schotterflächen über, an die häufig Wiesenstreifen anschließen.

Diese sanften Übergänge zwischen Fahrbahn und privatem Grundstück, aber auch zwischen den Materialien, die ortsbildprägend und typisch für die dörfliche Straße sind, sind in mehreren Abschnitten verlorengegangen. Zum funktionalen und ästhetischen Nachteil des öffentlichen Raums sind im Nordosten des Ensembles vorstädtische Ausbauelemente mit standardisiertem Straßenquerschnitt, Hochbord und Gehsteig realisiert.



Neubau mit Tiefgarage



Vorstädtische Freiraumelemente



Gestalt von Ortsrändern und Dorfeingängen

Resümee

Das Gefüge des Ensembles Langwied ist weitgehend stabil, bäuerliches Leben physisch spürbar und räumlich vorhanden. Wesentliche baulich-historische Elemente eines landwirtschaftlich geprägten Ortes bestimmen den Dorfkern.

Funktionen und Strukturen, die eine lebendige bäuerliche Siedlung ausmachen, sind zu finden. Der Vierklang, der ein mitteleuropäisches Dorf ausmacht (Feldfluren – Wiesen – öffentlicher Anger – private Höfe) ist in Langwied noch vielfältig vorhanden, denn Äcker und Wiesen reichen bis an den Dorfrand heran. Inmitten großzügiger, begrünter öffentlicher Freiflächen fließt im Dorfanger tief eingegraben der Langwieder Bach, Geflügel scharrt in den Gärten. Allerdings stören im nördlichen Stocket Anfänge des verdichteten Wohnungsbaus das Ensemble. Dort sind deutliche Grenzen der Weiterentwicklung zu ziehen.

Obwohl in die Ziegelei bzw. in Ställe und Scheunen gewerbliche Nutzungen eingezogen sind, obwohl die Mühle nicht mehr in Betrieb ist, sondern ausschließlich von Musikern genutzt wird, ist in Langwied der Gegensatz zwischen Metropole und dem bäuerlichen Leben auf dem Lande fest verankert.



Der Langwieder Bach



Das Baudenkmal Mühle



Luftbild von Süden 2010

Beschreibung im Denkmalverzeichnis des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege

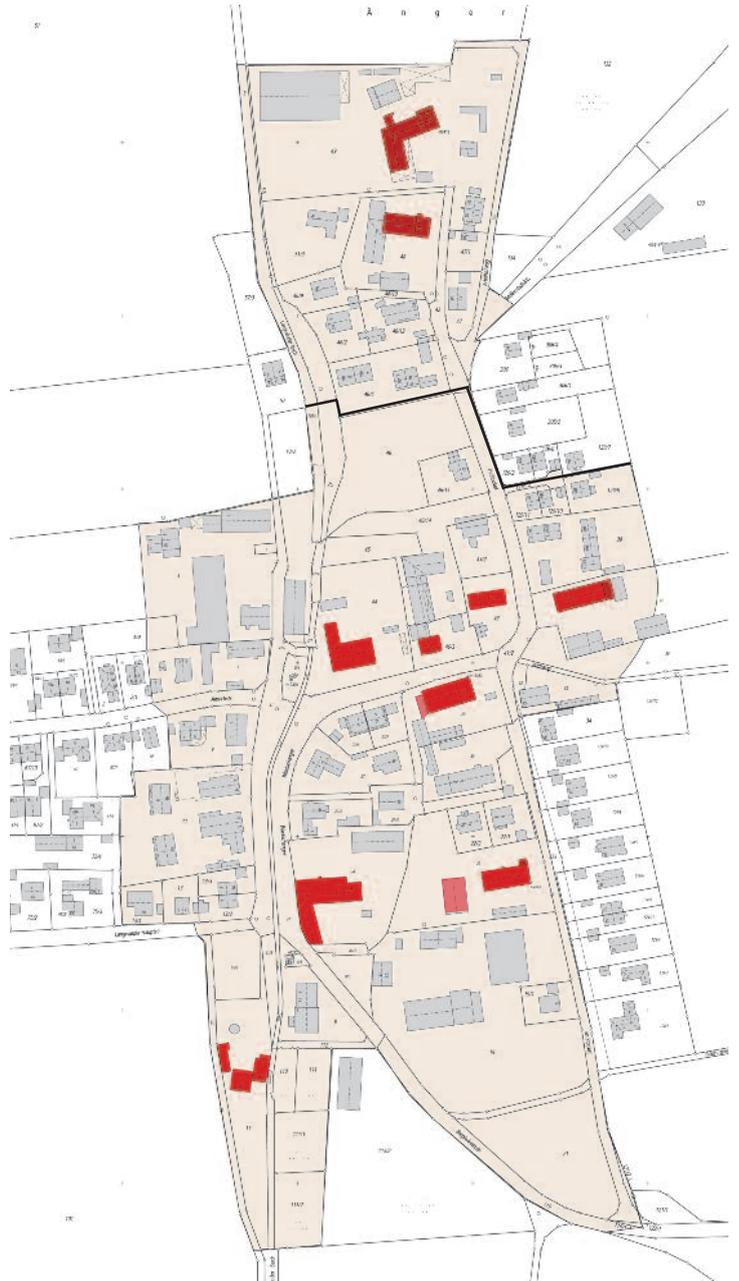
Nummer 300025
Bezeichnung Ehemaliger Ortskern Langwied

Beschreibung
Der im 3. Viertel des 13. Jahrhunderts erstmals genannte Ort Langwied, damals „Lanquat“, wurde 1818 zusammen mit den Ortschaften Gröbenzell und Lochhausen zu einer Gemeinde zusammengefasst. Der Ort verlor seine Selbständigkeit mit der Eingemeindung in die Stadt München 1942.

Die locker angeordneten Höfe waren durch mehrere kleine, sich verzweigende Wege erschlossen. Den jetzigen Waidachanger gab es im 19. Jahrhundert noch nicht, da der Langwieder Bach eine breitere Fläche beanspruchte. Der Bachlauf wurde im frühen 20. Jahrhundert begradigt. Noch in der Mitte des 19. Jahrhunderts führten mindestens zwei Furten durch den Langwieder Bach, zudem eine schmale Brücke darüber hinweg.

Im 17. und zu Beginn des 18. Jahrhunderts ist das Dorf zweimal weitgehend zerstört worden. Lediglich die ehemalige Mühle lässt noch eine Bausubstanz aus dem 18. Jahrhundert vermuten. Im Verlauf des 19. Jahrhunderts entstanden die meisten Höfe neu, teils auch auf zuvor nicht bebauten Grundstücken. Die ehemals weiten Flächen zwischen den Höfen sind im Verlauf der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts stark nachverdichtet worden.

Aktennummer E-1-62-000-25



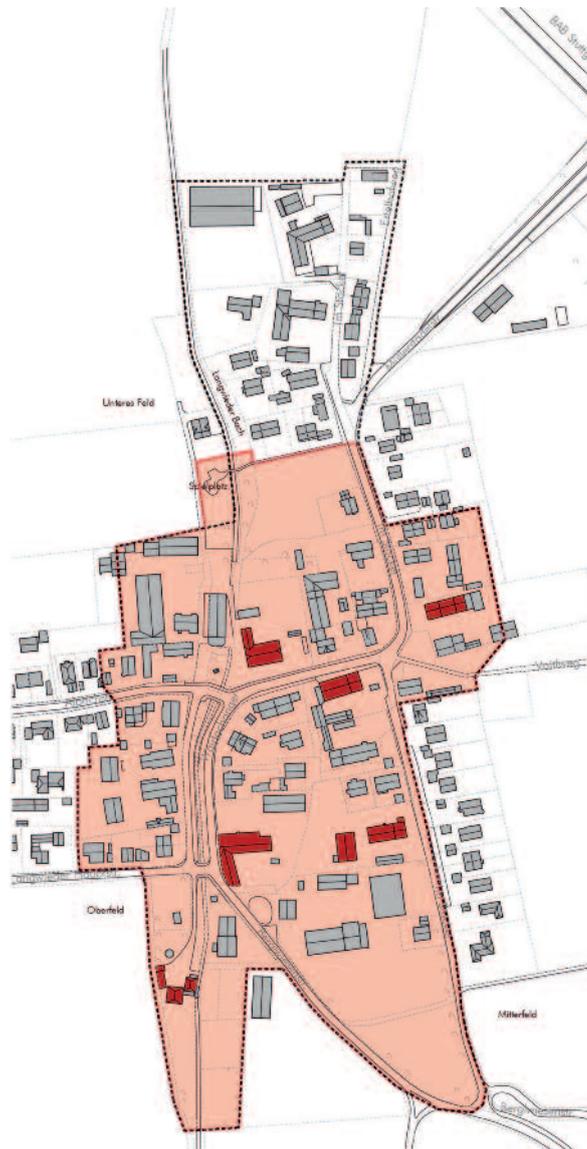
Umgriff des Ensembles Langwied 2010
Beschluss des Landesdenkmalrats vom 27. Mai 2011

- Ensemblegebiet 2010
- Baudenkmal

Aktueller Ensemblebereich

Neuabgrenzung des Ensembles

2011 wurde die Ensemblefläche im Norden verkleinert und hat in ihrem Umgriff weiterhin Bestand. Die Denkmalwürdigkeit des Dorfkerns Langwied ist uneingeschränkt vorhanden und auf vielfältige Weise gestärkt worden.



Ensemble Langwied 2019

- Ensemblegebiet 2019
- Ensemblegebiet 2010
- Baudenkmal

Hinweise und Empfehlungen

Das Gefüge des historischen Ortskerns

Ein historischer Ort ist dann erhaltenswert, wenn für die Dorfgemeinschaft ein harmonisches Zusammenspiel der bebauten Grundstücke, der kompakten Gebäude sowie der öffentlichen und privaten Freiräume gelungen ist, die gewachsene bauliche Struktur in ihrer unverwechselbaren Eigenart bewahrt und neue Teile harmonisch eingefügt sind.

Der historische Ort ist erhaltenswert, wenn das Dorf im Großen nach einheitlichen Regeln bebaut, im Kleinen vielfältig gestaltet ist. Ein Ort ist stimmig, wenn sich alte und neue Baukörper an der Hauslandschaft orientieren und miteinander harmonisieren, alle Gebäude maßstäblich gut zusammenstehen, einheitlich hoch gebaut sind und gemeinsam eine abgestimmte Dachlandschaft bilden.

Solaranlagen

Photovoltaik- oder solarthermische Anlagen sind in ehemaligen Dorfkernensembles nur zulässig, wenn diese z.B. auf Garagen oder im rückwärtigen Dachbereich flach aufliegend und von allen umliegenden Straßen nicht sichtbar sind. Auch diese Maßnahmen sind rechtzeitig vor Ausführung im Rahmen eines denkmalrechtlichen Erlaubnisverfahrens mit der Unteren Denkmalschutzbehörde abzustimmen. Weitere Informationen hierzu sind bei der Unteren Denkmalschutzbehörde sowie dem Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege erhältlich.

Gebäudemerkmale

Langjährige Überlieferungen, bauliche Traditionen, typische Bauweisen und natürliche Materialien prägen das Ortsbild:

- massive Wände mit hellem Kalk- und Mineralputz
- naturrote Tonziegel auf dem Dach
- Bauteile aus Naturstein (Sockel, Prellstein)

Wenn das Nachbarhaus Vorbild ist, wird im Dorf auch ein harmonisches Gesamtbild entstehen. Haupt- und Nebengebäude werden eine ortstypische Einheit bilden mit stimmigem Rhythmus aus Bauformen, Baumaterialien und Farben. Wertvolle Bauteile werden erhalten, wiederverwendet oder instand gesetzt.



Das Ensemble am Dorfwirtshaus mit Maibaum



Mächtige bäuerliche Anwesen am südlichen Dorfrand

Auf Folgendes ist im Detail zu achten:

Das Fenster

Die „Lochfassade“ ist typisch. Öffnungen in Außenwänden von Wohngebäuden sind in der Regel gleich groß, deutlich stehend und zweiflügelig, mit oder ohne Fensterläden gebaut, Fensterrahmen deckend gestrichen. Anzahl, Größe und Anordnung orientieren sich an überlieferten Vorbildern.

Die Haustür

Die Eingangstür ist handwerklich gebaut. Formensprache, Gliederung und Konstruktion orientieren sich an überlieferten Vorbildern.

Das Dach

Das Satteldach wird mit ortsüblicher Neigung ausgeführt und mit Tondachziegeln ohne Engobe gedeckt. Beide Dachflächen sind mit 42 bis 48 Grad gleich geneigt. Der First liegt mittig, Ortgang und Traufe sind mit knappem Überstand gebaut. Der Ortgang ist gemauert, Blech an untergeordneten Bauteilen verwendet.

Die Dachgauben

Räume unterm Dach werden über den Giebel belichtet. Wegen der meist noch ungestörten Dachlandschaft werden Dachgauben nur gelegentlich gebaut.

Merkmale privater Freiflächen

Befestigte Flächen

Die Freifläche ist nur dort zu befestigen, wo es unbedingt notwendig ist (Zugang, Zufahrt, Hoffläche). Sind noch Natursteinbeläge vorhanden, sind diese für die Einfahrt, den Weg, den Stellplatz und den Sitzbereich zu erhalten, zu sanieren und wieder einzubauen.

Der Zaun

Als Einfriedung sind hohe, naturbelassene Holzzäune mit senkrechter Lattung oder Eisengitter mit kräftigen Zaunsäulen zu bauen. Ein neuer Zaun ist in Form, Farbe und Material mit den überlieferten Vorbildern abzustimmen.

Die Gartenpforte oder das Gartentor ist aus gleichem Material und in gleicher Gestaltung zu bauen.

Die Bepflanzung

Die Kultur des Bauerngartens soll in den Pflanzen erkennbar und mit Gemüse und Blumen gestaltet sein. Ein ortstypischer Hausbaum soll sich frei entfalten können und in der Dachlandschaft wirksam sein.



Gärten am Voitlweg mit Hochspannungsleitungsmast am Ende



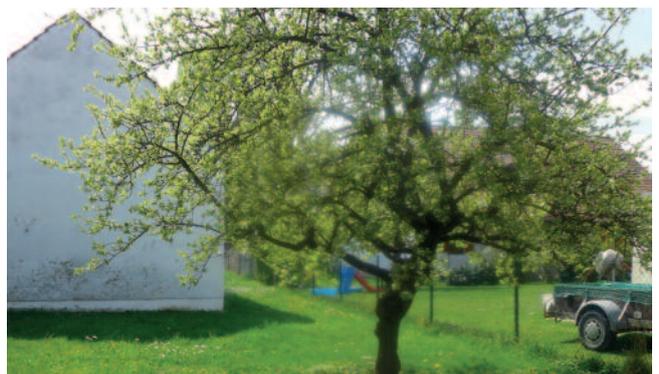
Holzzaun montiert an Betonpfeilern



Eisenzaun montiert an Betonpfeilern



Gekieste Zufahrt auf einer Hofstelle



Streuoobstwiese in der Dorfmitte



Dorfkern Langwied 2010



Dorfkern Langwied 2017



Der Langwieder Bach im dörflichen Ensemble

Erhalt der Münchner Dorfkernensembles

Der Landesdenkmalrat hat beschlossen, u. a. folgenden Beschluss der 400. Sitzung des Landesdenkmalrats am 24. November 2017 zu veröffentlichen:

Dorfkernensembles München

Beschluss:

Der Landesdenkmalrat stellt fest, dass die Sensibilität für den Erhalt der Münchner Dorfkernensembles seit den Beschlüssen des Landesdenkmalrats vom 27.05.2011 und vom 01.07.2011 sowohl im öffentlichen Bewusstsein als auch der örtlichen Politik deutlich gestiegen ist. Diese erfreuliche Entwicklung spiegelt sich insbesondere im Umgang mit den Ensembles und dem starken Bemühen der Landeshauptstadt München um den Erhalt der historischen Elemente der Ensembles wider.

Dadurch konnten weitere Beeinträchtigungen und Verluste an der historischen Bausubstanz vermieden und durchwegs einvernehmliche Lösungen mit dem Landesamt für Denkmalpflege gefunden werden.

Erhalt der Münchner Dorfkernensembles

Der Erhalt weiterer Ensembles kann entsprechend der Beschlüsse aus dem Jahr 2011 bestätigt werden:

- Allach („Ehemaliger Ortskern Allach“)
- Aubing („Ehemaliger Ortskern Aubing“ mit der vorgeschlagenen Erweiterung)
- Daglfing („Ehemaliger Ortskern Daglfing“)
- Engelschalking („Ehemaliger Ortskern Engelschalking“)
- Feldmochinger Straße
- Forstenried („Ehemaliger Ortskern Forstenried“)
- Großhadern („Ehemaliger Ortskern Großhadern“)
- Johanneskirchen („Ehemaliger Ortskern Johanneskirchen“)
- Langwied („Ehemaliger Ortskern Langwied“)
- Lochhausen („Ehemaliger Ortskern Lochhausen“)
- Moosach („Ehemaliger Ortskern Moosach“)
- Oberföhring („Ehemaliger Ortskern Oberföhring“)
- Obermenzing („Ehemaliger Ortskern Obermenzing“ und „Schloss Blütenburg“)
- Perlach („Ehemaliger Ortskern Perlach“)
- Pipping („Ehemaliger Ortskern Pipping“)
- Ramersdorf („Ehemaliger Ortskern Ramersdorf“)
- Solln („Ehemaliger Dorfkern Solln“ und „Solln-Bertelestraße“) und
- Untersending („Ehemaliger Ortskern Untersending“)

Die in der Folge entwickelte intensive Zusammenarbeit zwischen der Landeshauptstadt München und dem Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege begrüßt der Landesdenkmalrat ausdrücklich und fordert die Beteiligten auf, die Kooperation im Sinne der Denkmalpflege fortzuführen und ggf. auszubauen, um den Erhalt der historischen Bausubstanz auch künftig zu gewährleisten.

Impressum

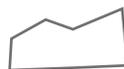
Herausgeberin	Referat für Stadtplanung und Bauordnung Lokalbaukommission Untere Denkmalschutzbehörde (UDB) Blumenstraße 19 80331 München
Inhalt	Büro für Städtebau und Freiraumplanung, München Klaus J. Schulz, Almuth Boedecker
Redaktion	Untere Denkmalschutzbehörde (UDB)
Gestaltung	Florian Raff, München
Bildnachweis	Fotos: Büro für Städtebau und Freiraumplanung Luftbilder: Klaus Leidorf Luftbilddokumentation S.3: Michael Nagy S. 6: Arbeitskreis Langwied Lochhausen Historisch Umschlag vorne innen und hinten innen: Quelle: Schiermeier, Franz, Stadtatlas München, 2003 Bayerisches Landesvermessungsamt 1971, Ausgabe 1981
Druck	Stadtkanzlei Gedruckt auf Papier aus 100% Recyclingpapier

Oktober 2021

Stadt München 1812 und alle Eingemeindungen bis 2000



Stadtgebiet München um 1812



Stadtgrenze München



Langwied Monografie 2021 / Dorfkernensemble

○ Eine Untersuchung dieser Dorfkernensembles einschließlich Broschüre ist in Vorbereitung.

● Orte, die in München eingemeindet wurden.

